

# Rahmenkonzept diakonische Pastoral

im Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V. – Caritas im Norden

## „Kirche in der Welt von heute“

### I.

„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ Diese einleitenden Worte aus der Pastoralkonstitution „Die Kirche in der Welt von heute“ des II. Vatikanischen Konzils haben grundlegende und zugleich konkrete Auswirkungen für das Handeln der Kirche.

- Aus ihnen lässt sich nicht nur „die Option für die Armen“ ableiten. Pfarreien bzw. Gemeinden und die verbandliche Caritas haben eine gemeinsame Verantwortung für das Gemeinwohl. Das darf nicht abstrakt missverstanden werden, sondern soll sich in konkretem, gemeinwesenorientiertem Tun bewähren.
- Auf Grundlage der Pastoralkonzepte für die Pfarreien bzw. pastoralen Räume sind regelmäßige Kontakte<sup>1</sup> und gegenseitige Unterstützung konstitutiv.
- Die Prozesse des Zusammenwirkens sollen vertrauensvoll, partizipativ und transparent gestaltet werden.

### II.

Wir sind als Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e. V. **ein** Verband in **einem** Bistum. Dabei gibt es ein objektives Spannungsfeld, denn es ist nicht so, dass überall dasselbe umgesetzt werden kann. Dafür sind die Bedingungen vor Ort und die geschichtlichen Entwicklungen zu verschieden. Darum gilt grundsätzlich einerseits: Nur gemeinsam mit den Verantwortlichen in Pastoral und Caritas vor Ort kann diakonische Pastoral gelingen. **Was vor Ort machbar ist, kann, darf und muss auch vor Ort entschieden werden!**

Gerade angesichts der überbordenden Säkularisierung sollte andererseits möglichst alles dafür getan werden, dass einer **Zersplitterung der Kräfte gewehrt** wird. D. h. auch, dass Kirche und Caritas so **einheitlich wie möglich** auftreten sollten. **Corporate Identity** hat in unserer Situation darum eine eminent wichtige **pastorale Dimension**: Menschen müssen wissen, woran sie mit Kirche und Caritas sind. Das erfordert, dass wir **identifizierbar sind - und bleiben**.

#### Ziel:

- Bildung von ‚Ortsbeiräten kirchlich-caritativer Dienste‘ („Netzwerktreffen“)
- Umsetzung und Evaluation der Vorgaben des Pastoralkonzeptes
- (Alternativ – Mitarbeit am Pastoralkonzept, besonders beim Schwerpunkt diakonischer Pastoral)

---

<sup>1</sup> Was das im Konkreten heißt (Häufigkeit, Teilnehmer) kann nur vor Ort entschieden werden.

## Warum?

- Glaube in Wort und Tat bringen (spirituelle Dimension)
- Aktivitäten der kirchlich-caritativen Dienste gemeinsam abstimmen<sup>2</sup>
- Wechselseitige Hilfe und Unterstützung

## Wer?

- Ortspfarrer/ Leiter pastoraler Räume
- Regionalleiter
- Mitarbeiter ASB, einschließlich Mitarbeiter aus den Abteilungen Soziale Sicherung und Teilhabe sowie Kinder, Jugend und Familie beim Caritasverband
- pastoraler Mitarbeiter der diakonischen Pastoral (Konzeptstelle)
- Vertreter der Pfarrei in der Vertreterversammlung
- Vertreter aus Vorstand und Caritas-Rat (optional)
- Vertreter aus caritativen Fachverbänden
- Vertreter des Pfarrpastoralrates

## Wie?

- Informationen und Austausch über Veränderungen
- Planung, Austausch/Information über die jeweiligen Jahrespläne
- Bearbeitung spezifischer Themen
- Weiterarbeit am Pastoralkonzept zum Schwerpunkt diakonische Pastoral
- Dokumentation (Ergebnissicherung) – verantwortlich: Regionalleiter
- Begleitung durch den Referenten für Caritaspastoral

## Wann?

- Zweimal im Jahr – Frühjahr – Herbst des jeweiligen Jahres

Rudolf Hubert,

Referent für Caritaspastoral

Schwerin, den 13.11.2019

---

<sup>2</sup> Man sollte den Sozialraumbezug wirklich ernst nehmen, d.h., dass man tatsächlich mit „allen Menschen guten Willens“ eng zusammenarbeitet, denn immer dort, wo die Caritas ihre Hilfen anbietet, sollten Brücken zu Anderen eröffnet werden, um Teilhabe umfassend zu ermöglichen. (Also nicht nur zu Leistungsempfängern, sondern auch zu Leistungserbringern!) Einige Beispiele seien darum eigens hier erwähnt, u.a. die Arbeit in Trägerverbänden, in Mehrgenerationenhäusern, bei der Migration oder in Schulwerkstätten und Integrationshilfen, in Beiräten und Arbeitsgemeinschaften, in der Gremienarbeit, in Ausschüssen, in Ligen der Wohlfahrtspflege und in der politischen Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit, im Interreligiösen Dialog in Gesprächskreisen, in denen Mitarbeiter der Caritas und Gemeindeglieder gemeinsam und in Begleitung versuchen, Leben und Glauben in' s Wort zu bringen.